

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 28 (1952-1953)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Auf Wiedersehen am Dienstag  
**Autor:** Z'Graggen, Ivette  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1070852>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

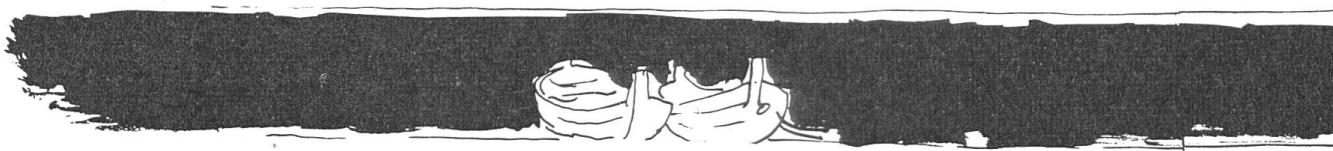
#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# auf Wiedersehen am Dienstag



ERZÄHLUNG VON IVETTE Z'GRAGGEN

*Übersetzt von Ruth Steinegger*

ARIANE hatte als erste wieder zu sprechen angefangen: «Wäre es nicht besser ...» Sie unterbrach sich jäh, erschrocken über das, was sie hatte sagen wollen. Und Marc schwieg, obwohl er wußte, an was sie dachte. Es stand eine große Stille zwischen ihnen. Sie schauten in den Fluß, der floß ganz nahe vorbei, fast grün.

«Wäre es nicht besser, wenn wir miteinander sterben würden?» beendete Ariane diese Stille. Eine große Kindlichkeit hatte plötzlich in ihrer Stimme aufgeklungen und ihren Worten alle Schwere genommen.

Marc antwortete nicht. Er suchte nach Sätzen, die sich ihm verweigerten; er fühlte sich sehr jung, ein wenig unbeholfen und verwünschte seine siebzehn Jahre. Endlich sagte er:

«Ja, vielleicht wäre es besser ...»

Und dann war die Stille wieder da, hielt sie umschlossen, so, wie Marc jetzt Arianes Hand umschlossen hielt.

Er dachte nach. Es gab keine andere Lösung. Wie gegen die Jahre, die nicht vorbei gehen wollten, ankämpfen, wie warten? Und dann war es nicht nur das! Da waren die Worte der Großen; da waren die Erwachsenen, die sich in Dinge mischten, die sie nicht verstehen konnten, die Geschichten aus ganz anderen Kreisen

erzählten, die von Vermögensverhältnissen und Geld sprachen und sagten, daß, wenn er sich schlecht aufführe, sie ihn weit weg schicken wollten, ins Ausland, wo er dann schon lernte, «was das Leben sei ...». All dem mußte er begegnen und konnte niemandem sagen, daß er, Marc, wohl wußte, was das Leben sei, und daß es die andern vergessen hatten.

Ariane stand an seiner Seite, er brauchte sie nicht anzusehen, er sah sie vor sich: ihre eckigen Schultern, Schultern eines kleinen Mädchens, ihre mandelförmigen Augen, ihr spitzes Kinn und diesen Mund, der ebenso bereit war zu lächeln wie zu weinen. Sie war die Einzige! Oft hatte er versucht, es den Großen klarzumachen: sie war die Einzige. Er würde jahrelang durch die Welt streifen und sehr alt werden können, ohne jemals einer Frau zu begegnen, die für ihn das bedeutete, was sie war, Ariane. Die Großen zuckten die Schultern, gleichmütig, selbst ohne unwillig zu werden. Und sprachen weiter in ihrer Sprache, die nicht die seine war und von der er wußte, daß er sie nie lernen würde ...

Ja, man mußte den Mut haben ... Marc neigte sich ein wenig dem Flusse zu:

«Dann wäre das also der einzige Weg», sagte er mit leiser Stimme.



Ariane klatschte in die Hände, so, als hätte er ihr ein unerwartetes Geschenk gemacht: «Ja, o es wird wunderbar sein, miteinander unterzugehen ...»

«Wunderbar!» murmelte er und wunderte sich über diese Begeisterung. Seit der Zeit, da er Ariane kannte, hatte sie ihn immer wieder mit ihrer Art, zu allem bereit zu sein, alles anzunehmen, erstaunt. Sein Verantwortungsgefühl war oft durch die Sorglosigkeit, mit der sie alles bejahte, verletzt worden.

«Du wirst mich in deine Arme nehmen», fuhr sie in gesteigerter Erregung fort, «ich werde mich mit dem Rücken dem Flusse zuwenden, und du wirst mich ganz leicht stoßen: Ich werde es kaum fühlen!»

Er lehnte sich auf:

«O nein, das wäre zu leicht. Du würdest nichts tun, du!»

Sie lächelte, geziert, plötzlich ganz Frau:

«Du bist der Mann, nicht wahr? Und überdies, ich werde mich fallen lassen, du wirst mich kaum stoßen müssen!»

Und als er nicht antwortete:

«Du wirst sehen, wie schnell das geht, sehr gut!»

Dann erhob sie sich:

«Vielleicht, wenn du mich ganz fest hältst,

werden wir noch zusammensein, wenn sie uns finden, eines in des andern Armen. Stell dir vor, die Überschriften in den Zeitungen: „Selbstmord aus Liebe, eng verschlungen zog man sie ans Ufer, im Tode vereint“ ...» Er blickte sie vorwurfsvoll an:

«Macht es dir wirklich Spaß, an das zu denken, was man schreiben wird? Auf jeden Fall werden wir es nicht mehr lesen können!»

«Wie wenig Phantasie du hast!»

Sie maß ihn ein wenig überlegen mit den Augen. Es war wahr, er hatte nicht eben viel Phantasie, dieser Handwerkerssohn, er hielt sich immer an das Reale. Aber sie liebte ihn trotzdem, auch wenn sie seine Grenzen kannte. Sie liebte seine ungebärdigen Haare, deren Farbe reifen Kastanien glich, seine eignsinnige Stirne, seine unsichere Stimme, seine langen Arme. Ohne ihn konnte sie nicht leben. Sie hatte es schon vor sehr langer Zeit beschlossen, und je mehr man sie vom Gegenteil zu überzeugen versuchte, um so sicherer glaubte sie daran.

Sie setzte sich wieder:

«Ich sehe sie schon vor mir, diese Zeitungsartikel! Vielleicht wird man sich später eine schöne Legende über uns ausdenken ...»

«Eine Legende?»

*Meister - Geigen*

**Jecklin**  
PFAUEN-ZÜRICH

*Schüler - Geigen*

**WASCH + GESCHIRR-  
WASCHMASCHINE**

**Thor**

wäscht Ihre Wäsche und Ihr Geschirr.

Tausendfach bewährt. THOR spült 100% in fliessend Wasser. Keine gelbe und graue Wäsche. Keine Spezialboiler und Installationen.

Verlangen Sie Prospekte.

**BUSCO AG. ZÜRICH**

Universitätstr. 69 Tel. 051/28 03 17

**BON** Bitte um Zustellung von Prospekten:

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

**FLOR** der milde  
BÄUMLI-Stumpen  
EXTRA

10 STK (2 x 5) FR. 2.—

EDUARD EICHENBERGER SÖHNE · BEINWIL A/SEE

«Ja, eine Legende», wiederholte Ariane, «eine Legende, die man sich weitererzählt, so, wie man die von Tristan und Isolde weitererzählt.» Sie dachte einen Augenblick nach:

«Ich glaube, ich werde mein weißes Kleid anziehen ... Und du?»

«Ich?»

«Ja, du. Was wirst du anziehen?»

Er hob die Schultern:

«Ich weiß nicht!»

«Nun, du mußt es dir überlegen. Das ist sehr wichtig!»

Ihre Wangen waren rot vor Aufregung. Sie war sehr hübsch. Hübsch und unbegreiflich. Marc dachte, daß er für jemanden, den er nicht kannte, den er zweifellos nie kennen lernen würde, sterben werde, daß es absurd und daß es doch gut sei.

«Ich werde irgend etwas anziehen. Ertrunkene sind auf jeden Fall häßlich!»

«Häßlich, woher weißt du das?»

«Ich weiß es einfach. Sie haben einen aufgetriebenen Bauch, und ihre Haut ist grün.»

«Schweig, ich sag' dir noch einmal, du bist unausstehlich. Und wenn andere Ertrunkene so sind, ist es noch lange nicht gesagt, daß auch wir so aussehen werden!»

Er lächelte nachsichtig:

«Die Wahrscheinlichkeit ist groß, daß sich alle Ertrunkenen ähnlich sind ...»

«Du gehst mir auf die Nerven. Ich habe noch nie einen Jungen gesehen, der so ist wie du.»

Sie hielt schmollend inne. Schon oft hatte sie es anders zu ihm gesagt: «Ich habe noch nie einen Jungen gesehen, der so ist wie du!», und das hatte geheißen: «Es gibt keinen andern Jungen, der so ist wie du, es wird nie einen geben!» Eine unbestimmte Zärtlichkeit überflutete sie:

«Nun, wir wollen in einem solchen Augenblick nicht streiten. Sag mir lieber, ob du glücklich bist, daß wir miteinander sterben wollen.»

War er glücklich? Das war ein großes Wort, ein sehr großes sogar. Ganz gewiß wäre er viel glücklicher gewesen, mit ihr zu leben. Aber er wagte nicht, ihr zu widersprechen.

«Ja, ich bin sehr glücklich ...»

«Also, dann küsse mich!»

Er wandte sich ihr zu und glaubte zu wissen, daß er nicht fähig war, sie wirklich zu küssen, daß es etwas geben mußte, das er noch nicht kannte und das er nie kennen lernte, weil er sterben würde. Jetzt schlang sie die Arme um seinen Hals. Sie schien überzeugt zu sein, daß

die Küsse, die er ihr zu geben vermochte, wirkliche Küsse waren und daß ihnen nichts fehlte. Das machte ihn ein wenig sicherer.

«Du weißt also, was wir tun werden», fing sie wieder an, indem sie sich frei machte. «Wir wollen uns am nächsten Dienstag um fünf Uhr hier treffen.»

«In einer Woche?» fragte er, «und bis dahin sehen wir uns nicht?»

«Natürlich nicht. Wir können uns jetzt doch nicht mehr sehen, so, als hätten wir diese Entscheidung nicht getroffen. Das wäre ja lächerlich. Und das, was wir tun müssen, du weißt ja ...»

Sie schöpfte Atem. Immer wieder bewunderte er die Leichtigkeit, mit der sie sich ausdrückte. Man sah, daß sie aus guter Familie war. Bei ihm war es so, daß sich die Worte wie kleine Hindernisse vor ihm hinstellten und oft nicht zu überwinden waren.

«Wir müssen uns beide vorbereiten, jedes für sich. Man stirbt nicht einfach so, oder?» Sie schien sehr gut zu wissen, auf welche Art man am besten sterbe, es war, als hätte sie es schon oft erlebt. Es war erstaunlich.

«Bist du einverstanden?»

«Ja ...»

«Wirst du dich vorbereiten?»

Er zögerte, er hätte gerne gefragt wie, wagte es aber nicht, aus Furcht, allzu dumm vor ihr dazustehen.

«Ja, ich werde mich vorbereiten.»

«Ich mich auch ... „Eine Woche Frist ...“ „Die letzten Tage ...“ Siehst du die Romane, die man darüber schreiben könnte?»

Nein, er sah sie nicht. Aber er sah, daß es fast halb sieben war und daß man zu Hause auf ihn wartete:

«Gehen wir heim?» sagte er.

«Ja, aber schwöre zuerst! Sag: ich schwöre, daß ich am nächsten Dienstagpunkt fünf Uhr hier sein werde!»

«Traust du mir nicht?»

«Doch, aber schwöre trotzdem. Das macht man in solchen Fällen, glaube mir. Steh auf!» Er gehorchte fast wider Willen. Ariane stellte sich ihm gegenüber:

«Wir wollen es zusammen sagen, Marc. Streck den Arm aus ...»

«Glaubst du wirklich, daß es nötig ist?»

«Wenn ich es sage!»

Der Fluß hatte unmerklich seine Abendfärbung, ein weiches Grau, angenommen. Das andere



### Nimm 's Knorrli mit!

»Meiteli gang go Knorr-Suppe hole!«  
Die Kinder lieben den Knorrli mit seinen feinen Suppen. Sie haben ein sicheres Gefühl für das Gute und Bekömmliche! Darum die neuzeitlichen ...

**Knorr-Suppen**

### Einzelgänger

Es gibt zahlreiche Alleinstehende, die weder Übung noch Zeit haben, eine umständliche Küche zu führen. Manche unter ihnen würden gerne gelegentlich oder auch regelmäßig für sich selbst kochen, es fehlt ihnen nur die richtige Anleitung dazu. Für sie alle hat der Kunstmaler Paul Burckhardt das «Kochbüchlein für Einzelgänger» geschrieben. Es trägt den Untertitel: «Für Ungeübte zur raschen Herstellung einfacher Gerichte.» Es kostet Fr. 6.65 und ist im Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich 1, erschienen.

### Lösung der Denksportaufgabe von Seite 53

**Lösung:** In der stockfinstern Nacht konnte sein empfindliches Auge das schwache Licht der Glühwürmchen gut wahrnehmen. Das grelle, millionenfach stärkere Licht des Meteors aber blendete seine Augen derart, daß er für Minuten keine Glühwürmchen mehr sehen konnte, obwohl sich diese nach wie vor im Flug befanden.



## Verjüngtes Sexualleben

Die **Fortus-Kur** (Fr. 26.—) nährt die Nerven, regt das Temperament an und bekämpft Gefühlskälte, Nerven- und Sexualschwäche. Mittelkur Fr. 10.40, Probe Fr. 2.10, erhältl. beim **Apoth. u. Drog.**, wo nicht, durch **Fortus-Versand**, Postfach Sihlpost, Zürich 1, Tel. (051) 27 50 67.

## KÜHLSCHRÄNKE

### LEONARD

seit 1881. Produkte der Nash-Autowerke.

Wichtige Vorteile:

Kompressor-Aggregat  
unverwüstliche Konstruktion.  
LEONARD-Modelle in allen  
Größen und Preislagen.  
Verlangen Sie Prospekte.



## BUSCO AG. ZÜRICH

Universitätstr. 69 Tel. 051/28 03 17

**BON** Bitte um Zustellung von Prospekten:

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Ufer mit seinen Arbeiterhäuschen schien sehr ferne. Irgendwo läutete eine Kirche.

«Ich schwöre, daß ich am nächsten Dienstagpunkt fünf Uhr hier sein werde!»

Marc schluckte mühsam, die Kehle war ihm eng. Niemals vor diesem Tage hatte er an den Tod gedacht. Und mit diesem Gedanken mußte er nun eine Woche leben. Das mochte schwerer sein als selbst jener Schritt, der über alles entschied.

«Also gehen wir!» sagte Ariane.

Sie gingen dem verlassenen Quai entlang, eines neben dem andern, überquerten die Straße, fanden die Welt, die sie beinahe vergessen hatten, wieder: eilende Menschen, und Kinder, die auf dem Trottoir spielten.

«Mein Autobus», rief Ariane, «leb wohl!»

Sie lief mit großen Sprüngen davon. Er war allein und schaute ihr nach. Ihre langen Haare glänzten, das Kleid flatterte. «Nächsten Dienstag!» dachte Marc und vergrub die Hände mit einer männlichen Gebärde in den Taschen. Er war zu jedem Verzicht bereit. Aber er hatte Hunger.

\* \* \*

Nach dem Nachtessen ging er aus. Es war sonst nicht seine Gewohnheit, aber es blieb ihm so wenig Zeit ... Und manchmal konnte er diese zu kleine, mit billigen Möbeln überfüllte Wohnung, diese warme Küche, in der man das Radio und die Stimmen der Nachbarn hörte, nicht ertragen. Außerdem war ihm an diesem Abend die Gegenwart seiner Eltern unerträglich. O dieser Schmerz, den er ihnen antun würde, den sie so wenig verdient hatten ...

«Gehst du aus?» fragte seine Mutter mit ihrer immer etwas beunruhigten Stimme.

«Ich werde bald wieder heimkommen.»

Er wußte nicht, wohin er gehen sollte. Da es frisch war, schlug er den Kragen seines Kittels auf und schritt tüchtig aus. Er sehnte sich, aus diesem proletarischen, schlecht erleuchteten Quartier mit den engen Straßen herauszukommen. «Nächsten Dienstag ...» Was würde er zu bedauern haben? Vielleicht das, daß ihm keine Zeit geblieben war, ein Mann zu werden. Ja, es tat ihm leid, daß er den Mann nicht kannte, der am Ende der zu langen Jahre auf ihn wartete, jenen Mann, der seiner selbst sicher war, der aussprechen konnte, was er dachte, der tat, was not war, der fähig war,

eine Frau zu küssen. Nichts sonst. Er wußte nicht, ob das viel war.

Je mehr er sich dem Zentrum näherte, desto dichter waren die Straßen belebt. Gesichter, die er jetzt aufmerksamer als sonst betrachtete, verletzten ihn im Vorbeigehen. Paare gingen Arm in Arm, glückliche Paare, mit der Zukunft der Liebe vor sich. Marc fühlte sich einsam, ausgeschlossen. Aber dieses Gefühl war nicht ganz ohne Reiz. Er hatte seine Identität gewechselt: gestern noch ein ruhmloser Schreinerlehrling, ein Junge mit unbekanntem Schicksal, heute ein zum Tode Verurteilter, der mit freier Stirne ausschritt. Er hob den Kopf. Es war wahr, er hatte keine Angst. Er empfand nichts als eine ruhige Sicherheit. Plötzlich vier rote Buchstaben, die im Dunkel aufleuchteten und auslöschen: ROXY. Er blieb stehen. Durch die halboffene Türe drang Musik. Seine Kameraden hatten oft versucht, ihn in Lokale dieser Art mitzunehmen, aber er hatte sich immer geweigert, denn er war schüchtern, und er liebte Ariane. Er liebte Ariane noch immer, aber er war an diesem Abend nicht mehr schüchtern. Die Buchstaben erschienen und verschwanden regelmäßig, einer nach dem andern. Seine Liebe zu Ariane konnte nicht erkalten, sie war nicht bedroht. «Nächsten Dienstag...» Nächsten Dienstag würde er sterben für sie, mit ihr. Warum nicht eintreten? Er stieß die Türe auf, eine Woge von Musik, vermischt mit Parfüm und Rauch, schlug ihm ins Gesicht. Er machte ein paar unsichere Schritte an Tischen vorbei, die er nicht sah. Die Haare fielen ihm über die Stirne, sie hatten sich in der Feuchtigkeit des Abends gekräuselt. Ein Kellner wies ihm in der Nähe einer Art Bühne einen Stuhl an. Er setzte sich, ein wenig verloren, versuchte ein ungezwungenes Gesicht zu machen und bestellte irgend etwas. Arianes Bild ging an seinem innern Blick vorbei. Was tat er hier ohne sie? Was würde sie sagen, wenn sie wüßte, daß er hier war? «Das erste und letzte Mal», dachte er. «In einer Woche werde ich tot sein.» Der Gedanke an seinen Tod gab ihm die Sicherheit zurück und schützte ihn zugleich vor einem dunklen Schuldgefühl. Das Orchester — fünf oder sechs Mann in Weiß — verstummte und fing wieder zu spielen an. Im Hintergrund der Bühne erschien eine Frau. Ihr Körper, kaum bekleidet, schien ganz aus Licht. Sie hob die Arme und begann langsam zu tanzen. Um Marc weitete sich der



### Nimm 's Knorrli mit!

Die Wahl ist nicht schwer. Der grosse Fortschritt der neuzeitlichen Knorr-Suppen gegenüber denjenigen der veralteten Produktion spricht eindeutig für die feinen...

**Knorr-Suppen**



### Gurken-Milch

ist ein vollkommenes Hautpflegemittel. Von der erstaunlichen Reinigungskraft dieser auf rein pflanzlicher Grundlage aufgebauten Teintmilch ist jede Frau entzückt. Biokosma-Gurken-Milch hilft jeder Frau zu einer schönen und gesunden Haut!

BIOKOSMA AG EBNAT-KAPPEL

Alles für den Herrn



Basel Zürich - St. Moritz

Raum. Die Tische verschwanden. Er befand sich nicht mehr in einem unbekannten, etwas ordinären Lokal, wo er sich nicht wohl fühlte. Er war auch nicht mehr siebzehn Jahre alt. Er schwamm durch die Zeit und durch den Raum ohne Verbindung mit den Dingen, er sah diesen hellen Körper sich biegen und wieder aufrichten, sich wiegen, um sich selber zu drehen, sich schenken und verweigern zugleich. Als die Musik schwieg, blieb er unbeweglich sitzen. Er vergaß zu applaudieren; seine Hände hielten das Glas, das man vor ihn hingestellt hatte, hart umspannt, er merkte es nicht. Die Tänzerin verschwand, und da wurde ihm erst bewußt, daß er nicht einmal ihr Gesicht kannte. Er hatte nur dieses warme, bewegte und lebendige Licht, das ihrem Körper entströmte, gesehen. Aber nichts war mehr wichtig: «Nächsten Dienstag ...». Er schluckte hastig die bittere Flüssigkeit, den Geschmack fühlte er nicht.

\* \* \*

Oh, in der Schulstube zu sitzen, wenn man sterben will! Die Rolle einer braven Schülerin zu spielen, wenn man im Begriff ist, eine Heldin zu werden! Ariane neigte sich über ihr Heft, sie verachtete ihren Lehrer und ihre Kameradinnen mit einer Heftigkeit, die sie geradezu erleichterte. «Wie erstaunt werden sie sein!» Es schien ihr, sie habe tausend Gründe, sich an ihnen allen zu rächen. «Tragischer Tod zweier Halberwachsener ...» «Die Liebe stärker als das Leben ...» Sie beschäftigte sich damit, sich immer neue, immer sensationellere Titel auszudenken. Nun lebte sie schon zwei Tage mit diesem Geheimnis, schon zwei Tage unterdrückte sie das Verlangen, es in die Welt hinauszuschreien. Aber sie fand die Kraft zu schweigen. Sie wußte nicht ganz sicher, ob die Furcht, man könnte sie an der Ausführung des Planes hindern, oder ob der Wunsch, zu überraschen, größer war. Sie dachte wenig an Marc. Ja, es war sogar merkwürdig, bis zu welchem Grad der Wunsch, zu sterben, hinter den Tod selber zurücktrat. Sorgfältig brachte sie die kleinsten Dinge in Ordnung: ihre blaue Halskette, ihr weißes Kleid, ihre leichten Schuhe, ein Band für ihre Haare. Sie dachte an die Beschreibungen, die man von ihr machen würde: ein zartes Gesicht, große schmerzvolle Augen, ein glückliches Lächeln auf den Lippen, Isolde des zwanzigsten Jahrhunderts. Als die Glocke geläutet hatte, ging sie ge-

messenen Schrittes hinaus, die Kameradinnen mit ihrer Unruhe, ihren Kleinmädchenallüren zurücklassend. Da schwatzten sie im Korridor. Wie lächerlich sie waren in ihrem Bemühen, sich ernst zu nehmen, wie dumm ihr Lachen, ihr Getuschel! «Die Hühner», dachte Ariane. In wenigen Tagen war sie viel älter geworden als sie alle. «Ich habe mit niemandem mehr etwas gemein!» Sie liebte diese Einsamkeit.

«Kommst du mit hinaus, Ariane?»

«Nein, heute nicht.»

Sie hatte keinem mehr etwas zu sagen.

«Wie affektiert du seit einigen Tagen bist!» Sie hob die Schultern, verließ die andern, schritt mit dem langsamem Schritt, den sie jetzt angenommen hatte, ins Freie. «Meine letzten Tage...» Sie ging ein paar Schritte weiter: «Wenn nur das Wetter am Dienstag so schön ist!» ... Es wäre unvergleichlich, in einer Apotheose von Licht und Sonne zu sterben. «Der Fluß schimmerte wie Smaragd, er schloß sich wie ein Schmuckkästchen über den beiden Liebenden...» Würden die Journalisten auch wirklich die richtigen Ausdrücke wählen? Wie schade, daß man nicht sterben und zugleich seinen Tod beschreiben konnte!

«Ariane!»

Sie fuhr auf. Ein Auto stoppte an ihrer Seite.  
«Kommst du mit?»

Es war ein Freund ihres Vaters, ein wenig jünger als er. Wie oft hatte sie auf seinen Knien geritten, als sie noch klein war!

«Danke», sagte sie.

Sie nahm Platz. Das Leder des Autos strömte einen starken, guten Geruch aus:

«Haben Sie einen neuen Wagen?»

«Ja, ich habe ihn erst gekauft.»

«Wie elegant!»

Er lächelte. Ein schöner Mann, sie bemerkte es zum erstenmal. Seine Schläfen waren kaum ergraut, die Augen schwarz, die Schultern breit. «Ein Liebling der Frauen», sagte Ariane's Mutter manchmal mit rätselhaftem Gesicht. «Hast du Eile, oder machen wir eine kleine Fahrt zusammen?»

Sie hatte keine rechte Lust, natürlich nicht, denn sie würde bald sterben. Und trotzdem sagte sie: «Eine kleine Fahrt, recht gern.»

Das Auto setzte sich in Bewegung. Ariane betrachtete die gebräunten Hände auf dem Lenkrad, sie strömten ein nicht zu erklärendes Gefühl der Sicherheit aus.

«Wie geht's in der Schule?»

«Danke, gut.»

Teigwarenfabrik Robert Ernst A.-G., Kradolf

Teigwarenfabrik Robert Ernst A.-G., Kradolf

# DER ARZT GIBT AUSKUNFT

## Beantwortung aller Fragen des Geschlechtslebens

von Dr. med. H. und A. Stone

Mit einem Vorwort  
von Dr. med. Hedwig Kuhn,  
Frauenärztin in Bern

Mit Abbildungen, geb. Fr. 18.10

Die «National-Zeitung» schreibt: «Wir empfehlen das Buch jedem Ehemann und jeder Ehefrau und auch den Ärzten, kurz eigentlich jedem Erwachsenen. Wir erinnern uns nicht, das Thema des Sexuellen jemals so frei von Schwulst und Muffigkeit und doch so erschöpfend behandelt gesehen zu haben wie hier. Es zeigt sich, daß man die „anstößigsten“ Dinge ohne Verletzung des Schamgefühls aussprechen kann, wenn nur das Mittel der Sprache einwandfrei gehandhabt wird und — natürlich — die Gesamthaltung sauber ist.»

Dr. F. S. N.

### Die Leser urteilen:

«Ich habe, als ich heiratete, mit meiner jungen Frau dieses Buch sorgfältig gelesen. Dadurch, daß die Verfasser sich nicht in Allgemeinplätzen ergehen, sondern immer sehr präzis sind, hat es uns unschätzbare Dienste geleistet.» \*

«Ich bin glücklich, daß ich die Kosten der Fr. 18.10 nicht scheute, um mir Ihr Buch anzuschaffen. Die genauen Angaben, die es enthält, sind ein Vielfaches wert.» \*

Durch jede Buchhandlung!

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG

Hirschengraben 20, Zürich 1

Sie schwiegen eine Weile, dann:  
«Schau, schau, da fahr' ich dich im Auto spazieren wie eine junge Dame! Wie alt bist du eigentlich?»

«Bald siebzehn!»

«Weißt du, daß du sehr hübsch wirst?»

Isolde des zwanzigsten Jahrhunderts . . . Sie konnte nicht an sich halten:

«Ich werde am nächsten Dienstag sterben!»

«Bitte?»

Nun, das hatte Eindruck gemacht! Sie lächelte: «Ich habe es niemandem gesagt. Ihnen sage ich es, weil ich weiß, daß Sie mich nicht verraten werden. Ich werde am nächsten Dienstag ins Wasser gehen.»

«Liebeskummer?»

«Ja, Liebeskummer.»

Er wischte einem Lastwagen aus, überholte einen Velofahrer und hob die Hände ein wenig vom Steuer:

«Gut, sehr gut, das ist eine vortreffliche Idee!»

«Glauben Sie mir nicht? Ich schwöre Ihnen, daß es wahr ist!»

«Ich glaube dir vollkommen. Nur finde ich diese Idee ziemlich gewöhnlich. Nicht sehr originell, ein wenig abgenutzt offenbar, ein wenig geschmacklos . . .»

«Geschmacklos?»

«Ach, es ist so oft und immer wieder getan worden! Mit der Zeit wird es viel origineller, weiterzuleben, ich versichere es dir . . . Und wer ist er, dieser Junge, für den du sterben willst?»

«Ich werde nicht für ihn sterben, ich werde mit ihm sterben, wir werden zusammen sterben», sagte Ariane.

Sie erstickte beinahe vor Empörung und Wut.  
«Noch besser!»

Er schaute sie an, belustigt, spöttisch. Sie verabscheute ihn: Er war ein Mann, dem nichts heilig war, der nichts achtete. Ihre Mutter hatte recht, ihn schlecht zu beurteilen. Aber der Vater, wie hatte er ihn nur zu seinem Freund machen können?

«Und wer ist dieser junge Mann?»

«Er heißt Marc, er ist . . .»

«Er ist was?»

«Schreiner!»

Wieder eine lange Stille. Ariane wischte einem Duft von englischem Tabak und Lavendel aus und lehnte sich gegen die Wagentüre.

«Ist das alles, was Sie mir sagen können?» rief sie endlich aus.

«Ach, was könnte ich dir anderes sagen als:

wie gewöhnlich, wie schade! Schade, weil du dich zu einem sehr hübschen jungen Mädchen entwickelst und weil das Leben voller erregender Dinge ist, die man kennenlernen muß.» «Das Leben interessiert mich nicht», sagte Ariane.

Sie drehte die Scheibe ein wenig herunter, es war heiß. Die Luft streifte sie und ließ ihre Haare fliegen. Wie schön das Land war! Ein paar Pferde galoppierten auf einer Wiese. Ein Hund wärmte sich an der Sonne, die Schnauze auf den Pfoten.

«Das ist auch eine Ansicht. Und wie lange hast du gesagt, daß du noch leben wirst?»

«Fünf Tage ...»

«Dann wollen wir sie benützen und noch ein paarmal zusammen ausfahren, willst du?»

«Warum nicht?» sagte Ariane.

Nichts war mehr wichtig. «Ich schwöre, daß ich hier sein werde ...» Sie wird den Rücken dem Wasser zuwenden, Marc wird sie fest an sich drücken und dann langsam stoßen. Sie fröstelte.

«Eine Zigarette?»

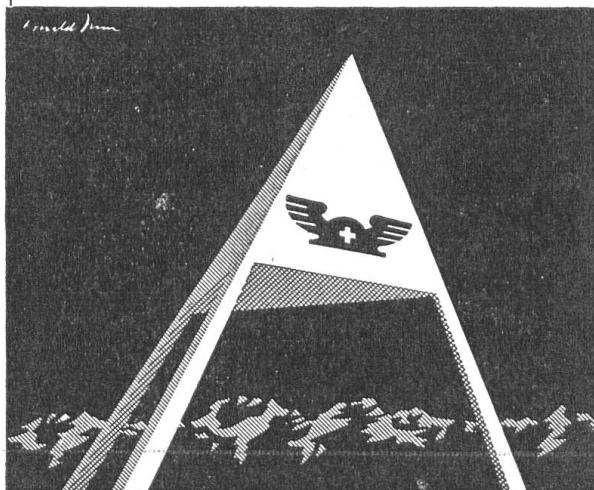
Sie bediente sich. Sie wird im Wasser aufschlagen und dann sinken, die Kälte wird ihr den Atem rauben. Sie wird ersticken. Eine Hand näherte ein Zündhölzchen, sie neigte sich vor und zog kräftig. Sie rauchte selten. Aber es tat gut. Nach Dienstag würde es keine Zigarette mehr geben. Nie mehr ... Sterben hieß aufhören zu existieren. Mit Erstaunen wurde ihr bewußt, daß sie daran noch gar nicht gedacht hatte.

\* \* \*

«Nächsten Dienstag», dachte Marc. Der näherte sich merkwürdig rasch. Jeden Abend leuchteten die vier roten Buchstaben auf. Wie hätte er dem Verlangen, einzutreten, widerstehen sollen? Er saß immer an demselben Tisch vor der Bühne. Und immer die gleiche, nie endende Erwartung: «Und wenn sie heute nicht käme?» Aber immer kam sie, getragen von der gleichen Melodie. Und jetzt kannte Marc auch ihr Gesicht: ein rundliches Gesicht, mit schönen, glänzenden Lippen, die auch dann lächelten, wenn die Augen ernst waren. Und jeden Abend schimmerte ihr Körper im gleichen Licht, Marc kannte ihn jetzt: die Feinheit der Knöchel, die Festigkeit der Hüften, die blühende Schmiegsamkeit der Taille. Sobald sie zu tanzen anfing, hatte er die seltsame

## Schweizer Mustermesse Basel

11. – 21. April 1953



17 Industrie-Gruppen in 14 Hallen

Tageskarten zu Fr. 2.50

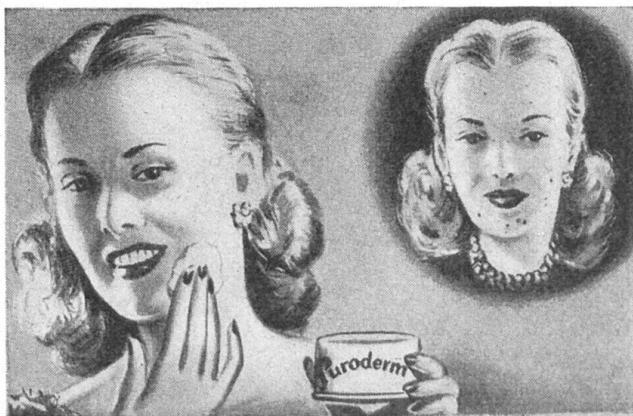
(am 15., 16. und 17. April ungültig)

Besondere Einkäufertage am 15., 16. und 17. April. Einfache Bahnbillette auch für die Rückfahrt gültig.

Verlangen Sie den Messe-Katalog,  
das Nachschlagewerk des ganzen Jahres.



Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien  
Prospekte durch Kissinger-Depot, Casima (Tessin).



## Unreinheiten der Haut

wie Mitesser, Bibeli, Flecken, Pickel, Ausschläge und Ekzeme, ebenso Hautjucken und Rötungen, können Sie rasch beseitigen, wenn Sie PURODERM-Puder mit Watte auf die befallenen Stellen auftragen. PURODERM-Puder hat den großen Vorteil, die Hautunreinheiten tagsüber unauffällig zu überdecken, während die Wirkstoffe gleichzeitig heilen und desinfizieren. Die Haut kann wieder schön und rein werden. Außerdem ist der PURODERM-Puder hautfarbig und haftet sehr gut auf der Haut. Die Puderschachtel zu Fr. 3.25. PURODERM ist auch in flüssiger Form erhältlich. Man betupft einfach die befallenen Hautstellen mit diesem neuen Heilmittel. Es dringt tief in die Haut ein und nimmt die Schmutzablagerungen und Bakterienherde aus den Poren. Originalflaschen zu Fr. 2.60 und 4.70. In allen Apotheken und Drogerien.

**Puroderm**

## Unruhige

werden jetzt auf eine neue Art kuriert:  
man mischt viel des herrlichen, vollaromatischen, feinen Thomy's

Senf unter ihre Speisen und  
siehe da—sie bleiben ruhig  
sitzen, essen bis zum  
letzten Bissen auf und  
strahlen still verklärt.



Empfindung, als ob er sich selber, seinem Leben, seiner kurzen Zukunft entrissen würde. Es gab den Knaben Marc, den Schreinerlehrling, nicht mehr, und — er gewahrte es mit Scham — es gab auch jenes kleine, blonde Mädchen, das er liebte, nicht mehr. Später, wenn er wieder auf der Straße stand, fand er alles wieder mit einem bitteren Geschmack des Bedauerns, all das Unvollendete, das er nie besitzen würde, das für immer verloren war.

Samstag abend. Es bleiben noch genau zwei Abende. Dann wird es Dienstag sein. Er wird Ariane in seine Arme nehmen, er wird sie küssen, aber er wird sie auf jene Art küssen — er wußte es jetzt immer sicherer —, die nicht die richtige war, und dann wird er sie von sich stoßen ... Und wenn er unglücklicherweise nicht wagte, sich mit ihr ins Wasser zu stürzen, wird er ein Mörder sein. Aber er wird es wagen. Er hatte keine Angst vor dem Tode. Er hatte nur einen unendlichen Hunger nach Leben.

Sie tanzte wie gewöhnlich, vielleicht besser als gewöhnlich. Und dann verschwand sie. «Noch zweimal», dachte Marc verzweifelt. Da fühlte er eine Hand auf seinen Schultern. Der Kellner neigte sich ihm zu, flüsterte ihm etwas ins Ohr. Er erhob sich mechanisch und folgte ihm. Dann stand er ihr plötzlich in der Garderobe gegenüber. Sie hatte einen Morgenrock über die Schultern geworfen. Sie lächelte:

«Ich habe Sie von nahem sehen wollen», sagte sie. «So viele Abende sind Sie schon hier!»

Er näherte sich ihr ein paar Schritte. «Es ist nicht wichtig, denn ich werde sterben ...»

«Sie sind sehr schön», sagte er mit einer Stimme, die er nicht wieder erkannte.

\* \* \*

«Vielleicht wird sie nicht da sein», dachte Marc, als er über die Brücke schritt. Eine Gruppe von Pappeln verdeckte den Ort, wo sie sich treffen wollten. «Wenn sie nicht da ist!» dachte er ein wenig später. Er hätte am liebsten wie ein Kind geweint, dem sein liebstes Spielzeug zerbrochen war. Ariane würde ihn verurteilen. Er wußte, daß er nichts zu seiner Rechtfertigung sagen konnte und daß sie es nicht verstehen würde. Vor acht Tagen war er ein Kind gewesen, heute war er ein Mann. Ein Mann, der weiß, daß man nicht auf

diese Art mit dem Tode spielt. «Wenn sie nicht da wäre ...» Sie war da, saß auf der Bank in ihrem weißen Kleid, die Hände sittsam auf den Knien verschlungen. Ein ganz kleines Mädchen. Wie es ihr erklären?

«Guten Abend, Marc!»

Er näherte sich langsam, versuchte zu lächeln, setzte sich an ihre Seite und drückte ihre kalte, etwas feuchte Hand.

«Es ist schön», sagte sie.

«Sehr ...»

Sie betrachtete ihre Hände. Sie würde es ihm nie gestehen können. Er hatte ihren Vorschlag mit solcher Begeisterung aufgenommen. Er war so bereit, mit ihr zu sterben, ihr alles zu opfern. Armer, lieber Marc, er konnte nicht wissen, daß es so wenig brauchte, um alles zu ändern, ein paar Worte, ein Lächeln, das einen plötzlich zur Frau macht, offene Wege, die man nicht vermutete, und dann die Wirklichkeit, die hinter den Dingen erschien: eine gewöhnliche, schmutzige Wirklichkeit.

«Ich habe diese Woche viel an dich gedacht», sagte sie.

«Und ich an dich ...»

«Siehst du, ich bin gekommen.»

«Ich auch, ich bin auch gekommen.»

Sie lächelten sich an und schwiegen. «Sie hat ihr weißes Kleid angezogen!» dachte Marc. Einen Augenblick fragte er sich, ob er vielleicht dieses weißen Kleides wegen nicht verpflichtet sei, bis zum Ende zu gehen. Er schämte sich vor diesem kleinen Mädchen, das sich geschmückt hatte, um mit ihm zu sterben. Er wußte nicht, verachtete oder liebte er die neuen Bande, die sich zwischen ihm und dem Leben geknüpft hatten. Kaum ein Mann und schon feige!

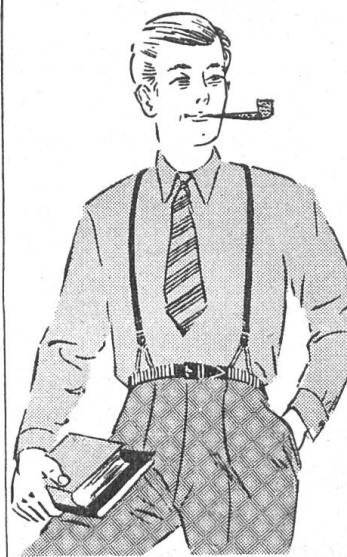
«Ich liebe dich, du weißt es», sagte Ariane und legte ihre Hand auf die seine.

Sie war nicht ganz sicher, ob es die reine Wahrheit war. «Du liebst nicht ihn, du liebst die Liebe ..., warte doch auf den, den du um seiner selbst willen lieben wirst ...» So viele Worte, so viel Wissen hatte sich zwischen sie und ihre große Liebe von vor acht Tagen gestellt.

Bitte bei allen Manuskripten  
Rückporto beilegen.

Die Redaktion des «Schweizer Spiegels»

## Fragen Sie eine Frau



was GOLD-ZACK bedeutet.  
Sie wird Ihnen sagen:  
GOLD-ZACK ist ein Gummiband, das wirklich lange hält.

In solcher Qualität sind Hosenträger und elastische Herregürtel extra solid. Achten Sie deshalb auf das GOLD-ZACK Etikett! Es bietet Gewähr für lange Tragdauer, bequemen Sitz und straffen Zug.



**GOLD-ZACK**

das Gummiband  
das lange hält,  
auch für den Herrn!

1930

**Einmal im Jahr**

sollten auch Sie ihr **Blut** reinigen, zugleich **Leber** und **Nieren**-Funktion anregen  
**Därme** richtig entschlacken

Verlangen Sie bei Ihrem Apotheker die altebekannte

**SARAPARILL MODEL**  
die auch Ihnen helfen wird.

Fr. 5.20 Kur Fr. 9.35 Central-Apotheke Gavin & Co., Genf

## Heile die Leber direkt

mit Wirkung auf Leberschwäche, Gallestörungen und Fettunverträglichkeit, Verstopfung usw. Das unschädliche Kräuterthonikum «Lebriton» hilft, und Sie brauchen bei Fettunverträglichkeit nicht zu verzichten. Fr. 4.95, mittlere Kur Fr. 11.20, KUR Fr. 20.55, erhältlich **beim Apoth. u. Drog.**, wo nicht, Versand Lindenholz-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.

«Ich dich auch, Ariane.»

«Du würdest mich nicht mehr lieben, wenn du wüßtest ...» sagte sie mit leiser Stimme.  
«Wenn ich was wüßte?»

Sie zeichnete mit dem Fuß einen Kreis in den Sand. Er erriet nichts, er argwöhnte nichts. Sie hätte nie gedacht, daß es so schwer sein würde.  
«Ich will nicht mehr sterben, Marc ...»

«Wie, du willst nicht mehr sterben?»

Er hatte sich erhoben, ihre Hand mit einem Ruck loslassend.

«Oh, ich weiß, es ist schrecklich, laß mich es dir erklären, damit du es verstehen kannst!»

Er hörte nicht auf sie.

«Das ist wunderbar! Wie froh bin ich! Ich auch nicht, Ariane, ich will auch nicht mehr sterben und habe nicht gewagt, es dir zu sagen!»

«Du auch nicht?»

Sie schauten sich an. Sie saß noch auf der Bank, er stand aufrecht vor ihr. Und sie hatten beide das Gefühl, als sähen sie sich mit neuen Augen.

«Und warum nicht, Marc?»

«Ich bin zu jung. Wir sind beide zu jung. Das Leben ...»

«Das Leben ohne einander», sagte Ariane.

«Du auch, auch du hattest angenommen ...» Er sah, daß sich ihre Augen mit Tränen füllten, daß diese Tränen langsam über ihre Wangen hinunterkollerten. Er neigte den Kopf, suchte sich zu rechtfertigen ...

«Siehst du, daß ich recht habe?»

«Ja», sagte sie, «du hast recht. Aber es ist trotzdem traurig.»

Er setzte sich wieder an ihre Seite. Die Tränen waren auf ihr weißes Kleid gefallen und dort zu kleinen, feuchten Tupfen geworden. Er wagte nicht, sie zu trösten. Er fühlte in sich den gleichen Schmerz, das gleiche Herzeleid. Während einer Woche hatten sie beide die unbedingte Welt der Kindheit verlassen und waren in die Welt der Erwachsenen getreten, in die Welt der Leidenschaften, der Konzessionen, der verschlungenen Pfade. Sie hatten die Sprache der andern gelernt. Ihre Liebe war verloren, und vielleicht hatte sie überhaupt nur in einem Traume bestanden ...

«Gehen wir», sagte Ariane. «Wir haben hier nichts mehr zu tun ...»

Sie erhob sich, ohne auf ihn zu warten. Er folgte ihr in kleiner Entfernung. Er wußte, daß es nichts nützte, sich zu beeilen, und auch, daß sie nie wieder zusammentreffen würden.



# DEXION

WINKEL



Eine von 1000 Konstruktionsmöglichkeiten.

## DEXION-WINKEL IST BARES GELD!

Vom Blumenständler zum Weekendhaus, vom Dossierschrank zum Großarchiv, vom Veloschopf zur Garage, vom Kleinrollwagen zum Förderband, vom Untersatz zur modernen Laboratoriumseinrichtung, vom Fässergerüst zum Weindepot, vom Warenwirtschaft zur Lagerhalle, vom Dreitritt zum Sprungturm, vom Veloanhänger zum Lastwagengerüst, vom Feldbett zum Massenlager, vom Schutzgitter zum Baugerüst, von der Sitzbank zur Tribüne, vom Packtisch zum Speditionsmagazin ist jede Konstruktion aus DEXION-Winkeln möglich. Was immer Sie aus DEXION herstellen, ist rationell, zweckmäßig, übersichtlich, raumsparend, sauber – und erst noch billiger als alles andere. Das sind **allerhand gute Gründe** für die Verwendung von DEXION. Wenn Sie dann noch erwägen, daß der Zusammenbau so einfach ist, daß Sie ihn selber vornehmen können, daß mit DEXION zahllose Kombinationen möglich sind, daß damit auch der kleinste Raum, ja jede Ecke ausgenutzt werden kann, **das spricht für DEXION**. Wenn Sie selbst keine Zeit haben zur Selbstanfertigung, dann können Sie diese Arbeit ruhig einem beliebigen Handwerker anvertrauen. Sie werden feststellen, wie einfach und wie rasch so eine DEXION-Konstruktion zustande kommt. Bedenken Sie: **einen Schaft in einer knappen Stunde**. Aber selbstverständlich stellen wir Ihnen auf Wunsch ohne weiteres die nötigen Handwerker zur Verfügung, wie wir auch jederzeit bereit sind, Sie in DEXION-Fragen ausführlich zu beraten. – Und jetzt kommen wir zum Hauptvorzug des DEXION-Winkels: **Der Wert des DEXION-Winkels sinkt nicht!** Wenn Sie bisher einen Schrank, einen Tisch, ein Schutzgitter, ein Archiv kaufen oder einrichten ließen, dann handelte es sich um eine Investition, die sich langsam zu amortisieren hatte. Denn ein Schaft blieb ein Schaft, eine Leiter eine Leiter, eine Garage eine Garage. Was, wenn durch irgendeine Änderung das gekaufte Objekt plötzlich überflüssig wurde? Sie konnten es abschreiben als glatten oder mindestens teilweisen Verlust. Oder wenn Sie verkleinern oder vergrößern mußten? Schwierigkeiten über Schwierigkeiten, verbunden mit sehr hohen Kosten. **Die DEXION-Konstruktion aber ist wandlungsfähig!** Innert kürzester Frist läßt sich **jede DEXION-Konstruktion** vergrößern, verkleinern, **komplett umbauen!** Aus dem Verdeckgerüst eines Lastwagens können Sie ohne weiteres einen Sprungturm für Ihr privates Schwimmbassin konstruieren, und kein Mensch sieht es ihrem Dossierschrank an, daß das einmal ein Packtisch war. Mit anderen Worten: Der DEXION-Winkel behält seinen vollen Wert! Der DEXION-Winkel verliert seine Nützlichkeit nie! Der DEXION-Winkel ist immer soviel wert wie bares Geld!

## ÜBERALL DEXION

20 Millionen Meter in 50 Ländern —  $\frac{1}{4}$  Million Meter in der Schweiz verkauft

FORSTER & CO., BASEL 18, DREISPITZ, ZUFAHRTSSTR. XIV, TEL. (061) 52468